

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückertattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen auswärts die Herren Haasestein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“

sammt Wochenbeilage

### „Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Vierteljährlich	3 " 50 "	Vierteljährlich	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad im August 1871.

#### Die Administration.

### Die Verfassungspartei und das Ministerium Hohenwart.

III.

□ Wien, 6. August.

Eine andere schwere Anklage erhebt die Verfassungspartei gegen das Ministerium, indem sie behauptet, daß es dem Föderalismus zusteuere und der Zersplitterung des Staates Thür und Thor öffne. Auch diese Anklage ist, wie alle anderen, nach der Darlegung der Broschüre eine unbegründete, denn kein ernsthafter Politiker in Oesterreich könne den Plan haben, den Staat zu zerlegen, ihn wieder in die Theile aufzulösen, aus welchen er zusammengewachsen und ihn wieder zu den primitiven Formen zurückzuführen, welche den öffentlichen Organismus seiner Kindheitsperiode gebildet haben. Uebrigens fragt die Broschüre, seit wann denn der zersetzende Föderalismus das politische Glaubensbekenntniß der regierenden Kreise bilde? Und wem sollte man einreden, daß unsere Statthalter und Ministerialbeamten verkappte Föderalisten seien und daß das Ministerium, das aus solchen Persönlichkeiten zusammengesetzt worden, plötzlich Alles verleugnen werde, was bisher immer notorisch die politische Ueberzeugung unserer Beamtenschaft gewesen, um sich zum willigen Werkzeuge einer Politik herzugeben, die den Staat schädigen müsse, dem es seine Dienste geweiht habe? — Allerdings will das Ministerium nicht die Kraft und Zeit des Staates vergeuden, um ein Maß von Centralisation zu erzwingen, das weder nothwendig, noch möglich sei. Es will einzelne Functionen der Autonomie der Königreiche und Länder überlassen; allein an der staatlichen Einheit und Vollgewalt soll nicht das Mindeste gerührt werden.

Die Centralgewalt kann übrigens nur solche Functionen aus der Hand geben, die ihr entbehrlich sind und das ist der entscheidende Punkt. Entweder glaubt die Verfassungspartei, daß Alles das, was sie Galizien einräumen will, zur staatlichen Einheit und Vollgewalt nicht erforderlich ist, und dann sei nicht zu begreifen, warum das Königreich Böhmen in dieser Beziehung anders behandelt werden solle als das Königreich Galizien. Oder die Verfassungspartei erblickt darin unveräußerliche Bestandtheile der Centralgewalt und dann begreift man nicht, wie man Attribute, die der Staat nicht entbehren kann, der Autonomie der Landtage in die Arme zu werfen sich entschließt. Vollends unbegreiflich ist, wie dieselben Politiker, welche der staatlichen Centralgewalt weitemehr entreißen wollen, um damit die polnische Bundesgenossenschaft zu erkaufen, das Ministerium föderalistischer Vellei-

täten beschuldigen könne, während dasselbe der staatlichen Centralgewalt weit weniger entziehen will. Wahr ist nun aber das Ausgleichselaborat der Regierung das Reichsinteresse, — das österreichische Interesse in Galizien, dann könne eine Ausdehnung desselben auf Böhmen das österreichische Interesse auch nicht gefährden.

Die nationale Frage stehe da in zweiter Linie und sie findet ihre Lösung, sobald nur erst die Verfassungsfrage entschieden ist. Die nationalen Ansprüche der Deutschen und Tschechen in Böhmen werden nach der Darlegung der Broschüre ihre Befriedigung finden und müsse dasselbe Reichsinteresse, welches hierbei gewahrt werden muß, auch bei dem gegenseitigen Abwägen der nationalen Ansprüche zur Geltung kommen, denn jede Verletzung der einen Nationalität involvirt eine Schädigung des Reichsinteresses.

An der gemeinsamen Reichsverfassung, wie sie durch die December-Verfassung mit den anfallendsten Garantien und Freiheitsrechten ausgestattet wurde, werde gar Nichts gerührt, und was demnach dem Ministerium als Föderalismus angerechnet und als Attentat wider den Reichsrath und die Verfassung ausgelegt werde, sei Nichts, als das berechnete und begründete Verlangen, gewisse rein sachliche Gesetzgebungs-Functionen des Reichsrathes auf die Landtage zu übertragen, ohne daß dadurch die Centralgewalt beeinträchtigt werde.

Aus allen diesen Darlegungen ist sonach zu ersehen, daß der Kampf der Verfassungspartei gegen das Ministerium Hohenwart ein Kampf sei ohne ausreichende Motive, in den man sich förmlich hineinsetzt durch Verdächtigungen aller Art, und der schließlich nur denjenigen verderblich werden kann, die durch eine solche Politik der Irrungen und Täuschungen mit eigener Hand sich des Einflusses berauben, den sie immer besitzen und den ihnen sonst auch heute kein österreichischer Staatsmann streitig zu machen vermag.

Vollends falsch und unbegründet ist auch der Vorwurf der Verfassungspartei, daß das Ministerium Hohenwart das deutsche Element in Oesterreich ignoriren, hintansetzen und gar unterdrücken wolle. Oesterreich ist ohne die Deutschen nicht möglich und der Staat würde an seine eigene Zukunft die Hand anlegen, wollte er die Stellung des mächtigsten Culturelementes beeinträchtigen. Was das Ministerium anstrebt, ist, dem Staate die Befähigung zu geben, daß er seine wirkliche Macht gebrauchen könne, und angesichts dessen kann kein österreichisches Ministerium eine Politik nationaler Bevorzugung und Zurücksetzung inauguiren wollen.

Indem nun die Broschüre in diesem Gedankengange alle Vorwürfe und Verdächtigungen, welche von Seite der Verfassungspartei in ihren Organen ausgesprochen wurden, zurückweist, gibt sie dem Wunsch Ausdruck, daß in Folge dieser Darlegung die Brücke zwischen dem Ministerium und der Verfassungspartei, welche so viele gut österreichische und patriotische Elemente in sich schließt, geschlagen werde und appellirt an die öffentliche Meinung Gesamtoesterreichs, um selbst die Entscheidung zu treffen, ob es zu billigen sei, daß die Regierung des Landes in unbegründeter und frivoler Weise geschmäht, verleumdet und angefeindet werde.

N. West, 6. August.

Graf Julius Andrássy liebt wie jedegeniale Natur die Ueberraschungen. Wir haben in dem Punkte auch schon ganz erkleckliche Leistungen des Herrn Grafen zu verzeichnen. Es gab Zeiten, wo wir aus dem Staunen gar nicht herauskommen konnten, und die Zeiten scheinen sich neustens wieder einmal einstellen zu wollen.

Zuerst droht man ganz furchtbar mit den schrecklichsten Maßregeln, die man gegen die renitenten Clericalen ergreifen wolle, und dann gibt man kleinlaut nach; zuerst rüstet man sich mit vielem Eifer zum Kampfe gegen die Conservativen und dann erklärt man: man habe sich die Sache nun erst recht überlegt, und am Ende sei es ja doch Schade, ein so hohes Maß staatsmännischer Weisheit, wie jenes, welches die Herren Conservativen repräsentiren, brach liegen zu

lassen; also nun haben wir es heraus, unser größtes Uebel ist der Mangel jener staatsmännischen Weisheit, deren Ideal die Prügelstrafe, deren Mittel die Leib-eigenschaft, deren Gott Georg Apponyi, deren Vaterland Rom ist. — Da danken wir noch Jahraus Zahrein, was uns wohl eigentlich noth thäte und gut wäre, und siehe, das Gute liegt so nahe, es fehlt uns nichts als das hochgerühmte alte conservative Maß der Staatsweisheit. Ein sauberes Maß und eine saubere Weisheit das! Also: Maßregeln gegen die Clericalen, die sich auf natürliche Ermahnungen erstrecken und Anwendung der staatsmännischen Weisheit, die im rothen Saale des Museums ihren Wohnsitz aufgeschlagen hat — wahrlich, das sind die schönsten Ueberraschungen, die Graf Andrássy uns bereiten konnte. Man möge nur nicht vergessen, daß von heute in einem Jahre die Neuwahlen heranrücken, und da gibt es denn auch Ueberraschungen, und zwar sehr oft Ueberraschungen ganz trister Natur.

### Politische Uebersicht.

Arad, 7. August.

Die „Wiener Abendpost“ eröffnet ihren jüngsten „Tagesbericht“ mit folgenden Zeilen:

„Die norddeutschen Blätter vom 4. d. feiern zum Theile den Jahrestag von Weissenburg, indem sie die hohe Bedeutung dieses Sieges für den Gesamtterfolg der deutschen Waffen hervorheben. Wenn die „Schles. Ztg.“ diese Gelegenheit ergreift, um neuerdings an die durch unzweifelhafte Erklärungen und die darauf folgenden Thatfachen längst widerlegte Fabel von einer ernstesten Gefahr, welche Deutschland seitens Oesterreichs drohte, zu erinnern, so können wir hierin nur eine eben so irrige Auffassung des damaligen, als ein geringes Verständniß des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland erkennen.“

Im Uebrigen beschäftigt die deutschen Blätter auch heute die Bewegung, welche unter dem deutschen Arbeiterstande immer mehr Boden gewinnt. Die „Neue preuß. Ztg.“ weist sehr energisch auf die Gefahren hin, welche dem Staate und der Gesellschaft aus der socialistischen Agitation drohen, und constatirt, daß die socialistische Bewegung eine Macht und eine bringende Gefahr geworden, welcher entschlossen zu begegnen Pflicht des Staates sei. Die übrigen Journale, welche sich mit der Arbeiterfrage befassen, anerkennen zwar einen Theil der Forderungen des Arbeiterstandes als gerechtfertigt, betonen aber gleichfalls die Nothwendigkeit, der alles Maß überschreitenden Agitation energisch entgegenzutreten.

Die Schwenkung, welche Thiers von der Rechten der französischen National-Versammlung ab zur Linken vorgenommen, wurde von ihm selbst mehreren Mitgliedern der Majorität gegenüber offen bekannt. Wenigstens versichert die „Liberté“, Thiers habe sich auf eine an ihn gerichtete Interpellation geäußert: „Meine Herren! Sie wollen sich keine Rechenschaft über die Abstimmung vom 2. Juli ablegen. Die Monarchie ist in Frankreich unmöglich. Der Graf von Chambord hat sie aufgegeben. Ich thue Ihnen nicht die Beleidigung an, zu glauben, daß Sie auf die Abenteuer des Kaiserreiches zurückkommen wollen. Was die Prinzen von Orleans anbelangt, so habe ich nur eines zu sagen: Sie haben sie gesehen. Die Linke hat seit fünf Monaten einen politischen Sinn bewiesen, dessen ich sie nicht für fähig gehalten hatte und der ihr das Recht gibt, an der Regierung des Landes theilzunehmen. Meine Herren, ich bin mit ihr!“ — Wenn wirklich von Thiers gemacht, ließe die Aeußerung an Bestimmtheit allerdings nichts zu wünschen übrig. — Der französische Finanzminister soll vorgestern mit der Bank von Frankreich ein Arrangement getroffen haben behufs Completirung der dritten halben Milliarden der französischen Kriegsschädigung bis zum 25. August.

Ueber das Befinden des Papstes theilt die in Rom erscheinende „Capitale“ bedeutliche Nachrichten mit. Der Schlaf Pius IX. wird häufig unterbrochen



Cyclus von Gastrollen im hiesigen Theater zu geben, welchen wir der Theilnahme unseres kunstsinigen Publicums auf das Wärmste empfehlen.

(Social-Demokratisches.) Aus Leipzig wird über eine von Vebel und Liebknecht einberufene Volksversammlung berichtet, die insofern Erwähnung verdient, als die genannten Herren folgende von ihnen aufgestellte Fragen beantworteten: Was war die Pariser Commune? Was ist die internationale Arbeiter-Association? und was sagt über Beide die europäische Presse? Liebknecht begann mit der Geschichte des Krieges und behauptete, daß die Commune das naturnothwendige Product der Verhältnisse gewesen sei. Nachdem er die Handlungen derselben während ihres zweimonatlichen Bestandes auf communalem, politischem und socialtem Gebiete glorificirt hatte, besprach er die Bestimmungen der internationalen Arbeiter-Association. Er erklärt, daß entgegen der Behauptung der Gegnerschaft, die internationale Arbeiter-Association habe die sociale Bewegung gemacht, umgekehrt erstere aus der letzteren hervorgegangen sei. Die internationale Arbeiter-Association sei das natürliche und nothwendige Gegengewicht gegen die internationale Verbindung der Bourgeoisie. Mit einem Verdammungsurtheil gegen die europäische Presse, die im Verein mit den Telegraphen-Bureaux statt die öffentliche Meinung nur die der Bourgeoisie wiedergeben, schloß derselbe seine zweistündige Ausführung. Vebel, der den Vorsitz führte, schloß hierauf die von mehreren 1000 Personen besuchte gewesene Versammlung, da dieselbe, wie er erklärte, über behördlichen Auftrag nicht länger als bis 11 Uhr Nachts andauern darf. — Dem aus Oesterreich und später auch aus Leipzig ausgewiesenen Arbeiterführer und Social-Demokraten Most, der gegenwärtig in Chemnitz die dort erscheinende „Freie Presse“ redigirt, wurde nun von der Leipziger Polizei-Direction verboten, in öffentlichen Versammlungen als Redner aufzutreten. — Die von der „Coburger Zeitung“ gebrachte Nachricht, der Herzog habe eine Amnestie erlassen, bestätigt sich nicht, da eben drei verurtheilte Social-Demokraten ihre Strafe antreten.

(Wovon Christus und die zwölf Apostel nichts wußten.) Für unsere schwarzen Herren diene folgende Zusammenstellung: Das Weihwasser kam im Jahre 120 in Gebrauch, die Pönitentz wurde 157 eingeführt, die Mönche kamen 348 auf, die lateinische Messe 394, des letzte Declung 550, das Fegfeuer 593, die Anrufung Maria's und der Heiligen 715, der Fußfuß des Papstes 809, die Canonisation der Heiligen und Seligen 993, die Glockentaufe 1000, das Cölibat der Geistlichen 1015, die Abklässe 1119, die Dispensationca 1200, die Erhebung der Hostie 1200, die Inquisition 1204, die Ehrenbeichte 1215 und — die Unschelbarkeit 1870.

(Siamesische Zwillinge.) Eine Notiz macht die Kunde durch englische Blätter, daß einer der siamesischen Zwillinge dem Tode nahe sei, während der Andere sich guter Gesundheit erfreue. Es seien Vorbereitungen getroffen worden, sofort nach dem Tode die Trennung des todtten von dem lebendigen Körper vorzunehmen.

(Cholera.) Die Cholera fordert nicht nur in Petersburg und Moskau, sondern auch in den Provinzen ihre Opfer. Die Städte Njbinsk (an der Wolga) und Tambow haben am meisten davon zu leiden. Njbinsk ist als Handelsstadt auf den kaufmännischen Verkehr angewiesen, doch stockt dieser nahezu gänzlich. Mehr als 8000 Arbeiter ergüßten vor der Heftigkeit der Cholera die Flucht, der größte Theil von ihnen zur Nachtzeit. Der Tagelohn der Arbeit ist dort daher auf 3 und sogar auf 4 Rubel gestiegen, was die Calamitäten, von denen die unglückliche Stadt heimgesucht wird, noch gesteigert hat. In der Gouvernementsstadt Tambow, die etwa 33,000 Einwohner zählt, nahm die Zahl der Erkrankungen seit dem 8. Juli in solchem Maße zu, daß innerhalb sechs Tagen 917 Personen von der Cholera befallen wurden, und die Hälfte, nämlich 458, starben in derselben Zeit. Am 13. Juli allein gab es 238 Erkrankungen und 132 Todesfälle. Die Desinfectionsmittel sind völlig ausverkauft. In Riga kam auch eine beträchtliche Anzahl von Erkrankungen vor (vom 5. Juli bis 22. Juli etwa 224 Personen, von denen 78 starben); hierbei werden fast ausschließlich diejenigen Schichten der Bevölkerung befallen, welche vermöge ihrer Verhältnisse und Gewohnheiten weniger für die Reinheit ihrer Wohnungen und ihrer Nahrungsmittel thum.

(Russischer Socialismus.) Im Verlaufe des Reichshof'schen Processes kam unter Anderem eine „Instruction für den Revolutionär“ zur Berlesung. „Ueber die Verhältnisse der Genossenschaft zum Volke“ heißt es darin: „Die Genossenschaft hat kein anderes Ziel als die vollständigste Befreiung und das Glück des Volkes, das heißt des Arbeiters. Aber in der Ueberzeugung, daß diese Befreiung und die Erreichung dieses Glückes nur auf dem Wege einer allzerstörenden Volkerevolution möglich ist, wird die Genossenschaft mit allen Kräften und Mitteln zur Entwicklung und Verallgemeinerung desjenigen Unglückes und der-

jenigen Uebel beitragen, welche endlich dem Volke alle Geduldranken und es zu einer allgemeinen Erhebung zwingen werden. Unter einer Volksrevolution versteht die Genossenschaft nicht eine reglementirte Bewegung nach dem weltlichen classischen Vorbilde — eine Bewegung, welche, da sie vor dem Eigenthum und vor den Traditionen der gesellschaftlichen Ordnung der sogenannten Civilisation und Moral stehen blieb, sich bis jetzt überall und immer auf die Niederwerfung einer politischen Form beschränkt hat, um eine andere an ihre Stelle zu setzen und einen sogenannten revolutionären Staat zu schaffen. Rettend für das Volk kann nur diejenige Revolution sein, welche jede Staatlichkeit mit der Wurzel ausrottet und alle staatlichen Traditionen der Ordnung und der Classen Aufstands vertilgt. Die Genossenschaft hat daher nicht die Absicht, dem Volke irgend eine staatliche Organisation zu octroyiren. Die künftige Organisation wird sich ohne Zweifel aus der Bewegung und dem Leben des Volkes heraus gestalten. Das ist aber Sache der künftigen Generationen; die unsrige ist — furchtbare, vollständige, allseitige und stimmunglose Veröberung. Deshalb müssen wir uns, wenn wir uns dem Volke nähern, vor allen Dingen mit denjenigen Elementen des Volkslebens verbinden, welche seit der Gründung der moskowitischen Staatsmacht nicht aufgehört haben, nicht in Worten, sondern durch Thaten gegen Alles zu protestiren, was direct oder indirect mit dem Staate zusammenhängt, gegen das Beamtenthum, gegen die Papen, gegen die Gildewelt und gegen die Faun des Weltstreffers. Bereinigen wir uns mit der fahnen Räderwelt, diesem echten und einzigen Revolutionär in Rußland. Diese Welt zu einer unerschütterlichen, serriorenden Macht zu vereinigen — das ist unsere Organisation, Conspiration, Aufgabe.“

Vorläufige Verständigung.

Die den Kradern wohlbekannte Gesellschaft des Herrn Michael Pascoli, bestehend aus den besten Mitgliedern der romanischen Gesellschaft zu Bukarest, wird in einigen Tagen in Krad ankommen, und am 12., 13., 15., 16., 17. und 19. August l. J. im hiesigen Stadttheater Vorstellungen geben.

Wovon die geehrten Freunde der Schauspielkunst — wegen Theilnahme — hienit verständigt werden. Näheres aus den Placaten.

Krad, am 7. August 1871.

Das Arrangirungs-Comité.

Zur Unterstützung der Unglücklichen,

welche in Folge der bei dem Brande in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. erhaltenen Verletzungen zeitweilig erwerbsunfähig geworden sind, sowie zur Bestreitung der Beerdigungskosten für den verstorbenen Feilhauergehilfen, wurde von Herrn W. S. Primmer eine Sammlung milder Beiträge eingeleitet, deren Resultat wir sammt den Namen der edlen Spender nachstehend veröffentlichen. Gespundet haben die Herren:

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. fr.), Name, Amount (fl. fr.). Includes names like C. Andronyi & Söhne, Dr. Franz Chorin, Weiter N. sen. und jun., Joh. Tedeschi, Franz Ströbl, Sonnenfeld & Schwarz, Sign. Kustig, Joh. Krispin, M. Komlosy, Stef. Grünwald, H. G., Joh. Szabó, Dr. Schuster, W. S. Primmer, Ferd. Brunnhuber, W. B., Jakob May, Wadowesky & Mann, Wallfisch Ch. & Söhne, Carl Probst & C., Ign. May.

Krader Lloyd.

Telegramm der Krader Lloyd-Gesellschaft.

West, 7. August. Preise unverändert, behaupten 86 1/2 pfd. Ufance-Weizen fl. 5.27 1/2, Alt-Weizen fl. 6.27—50. Roggen, Primawaare, fl. 3 25. Rohleps, fl. 15—15 1/4.

Ergebnis, 6. August. (Bericht der Brüder Beck.) Das Getreidegeschäft hier blieb auch im Verlaufe der Woche sehr ruhig, zumal die von den oberen Märkten eingelaufenen Berichte allseitige Festigkeit constatiren; besonders in allen besseren Weizen sorten war zum Verstand nach Post lebhafter Nachfrage und wurden einige tausend Centner mit einem Preisaufschlage von 5—10 Kr. aus dem Markte gehoben, in anderen Körnern war wenig Verkehr, nachdem die alten Vorräthe ziemlich gelichtet und Bezüge in neuer Waare noch sehr spärlich sind.

Heute sind wir schon in der Lage, über das Ergebnis der Ernte unserer Gegend mehrere Mittheilungen machen zu können.

In Weizen haben wir eine entschieden schwache Mittelerte zu verzeichnen, die Qualität ist wohl verschieden, doch befriedigende als im vorigen Jahre, da der Weizen hinsichtlich der Gesundheit und Trockenheit nichts zu wünschen übrig läßt; die Farbe unseres Weizenweizens ist vorzüglich schön, derselbe ist alau und allen Beisagen frei, das Effectgewicht derselben ist von 83—88 Pfünde.

In Roggen ist das Ergebnis sowohl qualitativ als quantitativ meistens befriedigend und ist das durchschnittliche Effectgewicht 79 Pfünd pr. Megen.

In Gerste haben wir eine vorzügliche Fehung, das Effectgewicht derselben ist 70—72 Pfünde pr. Megen, die Farbe derselben ist jedoch, zufolge der im Frühjahr gehaltenen öfteren Regen, zumest gelblich.

Hafer liefert sowohl qualitativ als quantitativ das befriedigendste Erträgnis.

Die Maispflanzen haben sich erfreulich erholt, und hoffen wir, wenn die Witterung denselben günstig bleibt, daß wir eine leuchtende Maislese haben werden.

Wir notiren heute: Weizen alt 86 pfd. fl. 5.55, 85 pfd. fl. 5.45, 84 pfd. fl. 5.35, 83—82 pfd. fl. 5.15—2.5. Roggen alt 78 pfd. fl. 3.40. Gerste alt (Beauer) 70 pfd. fl. 3.05, (Brenner) 68 pfd. fl. 2.85. Mais, gute Waare, fl. 3.45—50. Alles pr. Zoll-Centner, schiff- oder bahnfrei hier.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien

vom 7. August 1871.

Table with 2 columns: Instrument Name, Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, 1860er Staats-Anlehen, Bankactien, Creditactien, Lenden, Silber, K. k. Münz-Ducaten, Napoleond'or.

Eingefendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magaz, Nervenz, Krümm, Lungen, Leber, Drüsen, Schweißhaut, Nerven, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Nerven, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Darmleiden, Schlaflosigkeit, Schwäche, Gelenksleiden, Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Mutaufsteig, Ehrenbräun, Nervenleiden und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden.

Certificat Nr. 48,421.

92. Neußadt, Ungarn. Zeit mehreren Jahren schon war meine Verdenung stets gestört; ich hatte mit Magenleiden und Verstopfung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genus der Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

Gosen in Steiermark, Post Wirtfeld, 19. November 1870. Hochachtungsvoll Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß befügte ich die gütige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vorerwähnte Mittel hat mich von entsetzlichen Atembeschwerden, beschwerlichen Husten, Blähbaß und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Staininger, pensionirter Pfarrer.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Ermach, fenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Reichbüchsen von 1/2 Pfünd fl. 1.50, 1 Pfünd fl. 2.50, 2 Pfünd fl. 4.50, 5 Pfünd fl. 10, 12 Pfünd fl. 20, 24 Pfünd fl. 36. — Revalesciere Chocolade in Pulver und in Zabletten für 12 Zassen fl. 1.50, 24 Zassen fl. 2.50, 48 Zassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Zassen fl. 10, 288 Zassen fl. 20, 576 Zassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Kersch. Ung.-Altenburg, bei Szilky Antal, Alsó-Kubin, bei Dierler & Schlegler, Debreczin, bei Borok Ferencs. Földvár, bei Paul Madhca, Nagykantósa, bei Carl Kowal, Klausenburg, bei S. Kronstädter, Klausenburg, bei G. Binder, Kojbau, bei Carl Wendraidek, Neuhäusel, bei Jany Gortegner, Edeburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Felz Piptern, Stuhlweihenburg, bei Gevia Dieballa, Wersheg, bei Maria Fjauer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach aller Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

